

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	9
<b>1 Der Nationale Expertenstandard – ein kurzer Einstieg</b> .....	11
1.1 Die fünf Prozessebenen des Expertenstandards ...	16
<b>2 In Beziehung treten über Identifikation</b> .....	19
<b>3 Demenz – ein schwer zu fassendes Syndrom</b> .....	25
<b>4 Der person-zentrierte Ansatz betrifft alle Akteure</b> .....	33
4.1 Bedürfnisse von Menschen mit Demenz .....	33
4.2 Bedürfnisse der Angehörigen von Menschen mit Demenz .....	39
4.3 Bedürfnisse der Mitarbeiter in der Arbeit mit Menschen mit Demenz .....	40
4.4 Bedürfnisse von Personen mit Demenz wahrnehmen .....	42
4.5 Wenn Trauer der Beziehung im Weg steht .....	43
<b>5 Das VIPS-Modell als Orientierungsrahmen</b> .....	47
5.1 Praktische Ableitungen des VIPS-Modells für die tägliche Arbeit .....	48
5.2 Orientiert am VIPS-Modell: „Integrative Hauswirtschaft“ im Haus Bethesda .....	48
<b>6 Wohlbefinden und Lebensqualität als Zielgröße</b> .	51
6.1 Ausdruck von Wohlbefinden und Unwohlsein bei Menschen mit Demenz .....	55
6.2 Herausforderndes Verhalten als Bindungssuche ....	55
6.3 Körperpflege ohne Kampf .....	57
6.4 Erheben Sie ausschließlich relevante Daten .....	65
6.5 Monotone Reizangebote erzeugen einen Mangel ..	70

6.6	„Therapeutisches Gammeln“ und „zielgerichtetes Nichts-Tun“ .....	72
6.7	Mahlzeiten als Basale Stimulation .....	74
<b>7</b>	<b>Fallarbeit als Steuerungswerkzeug .....</b>	<b>77</b>
7.1	Schrittweise eine Verstehenshypothese entwickeln .....	77
7.2	Bevor Psychopharmaka zum Einsatz kommen – Fallarbeit .....	80
7.3	Die Kollegiale Beratung .....	84
<b>8</b>	<b>Das erweiterte Palliativverständnis .....</b>	<b>89</b>
<b>9</b>	<b>Hilfen für Helfer .....</b>	<b>91</b>
<b>10</b>	<b>Angehörige als integraler Bestandteil .....</b>	<b>97</b>
10.1	Bedürfnisse der Angehörigen von Menschen mit Demenz .....	97
10.2	Alte Rollenmuster können wieder aufbrechen ....	99
10.3	Würden Sie Ihre Eltern pflegen? .....	101
10.4	„Abschied ohne Trennung“ – Trauerarbeit ist wichtiger als Informationen .....	103
10.5	Werkzeug für den täglichen Gebrauch .....	105
10.6	Selbsthilfe stärken und Achtsamkeit fördern .....	106
10.7	Mit Telefonentlastungskette stützen sich Angehörige gegenseitig .....	107
10.8	Sexualität und Demenz – ein Problem für wen? ...	109
10.9	Phänomene der Demenz angemessen erläutern (P3b; E3b) .....	112
10.10	Freizeitaktivitäten für Angehörige und Betroffene (E3b) .....	122
10.11	Pflege darf auch Spaß machen .....	124
10.12	Angehörige und Betroffene richtig beraten (S3b; P3b; E3b) .....	124
10.13	Beraten oder verkaufen? .....	126

<b>11</b>	<b>Angebote zur Unterstützung einer Beziehungsgestaltung</b>	127
11.1	Stellen Sie das Beziehungsgeflecht mithilfe eines Genogramms dar	127
11.2	Beziehungen über Spiritualität erhalten	130
11.3	Reminiszenz-Therapie	131
11.4	Tiergestützte Therapie	132
11.5	Gemeinsame virtuelle Spaziergänge	134
11.6	Klangcollagen für Menschen mit Demenz	135
11.7	Bushaltestelle, Roboter und fiktive Zugabteile	137
<b>12</b>	<b>Begegnung und Kommunikation in der Beziehungsgestaltung</b>	139
12.1	Person-zentrierte Kommunikation lässt sich üben	139
12.2	Gewaltfreies Kommunizieren fördert die Beziehung	141
12.3	Gehen Sie behutsam mit der Realität um	143
12.4	Der körpernahe Dialogaufbau (Basale Kommunikation)	144
12.5	Berührende Begegnung	146
12.6	Duzen? Das geht doch nicht! Doch, geht wohl!	149
12.7	Babysprache bei Menschen mit Demenz?	151
12.8	Beeinträchtigung der Sinnesorgane verhindert Kommunikation	152
12.9	Gute Freunde	154
<b>13</b>	<b>Ein Konzept erarbeiten für die person-zentrierte Versorgung</b>	155
13.1	Machen Sie den Check 100	155
13.2	Wie machen es die anderen? Holen Sie sich Anregungen von außen	157
13.3	Lassen Sie noch mappen oder mappen Sie schon selber?	158

<b>14 Mitarbeiterschulungen .....</b>	<b>161</b>
<b>15 Genutzte und empfohlene Literatur .....</b>	<b>165</b>